

Quintessenz

Der wichtigste Grund für dieses Buch ist aber, Sie in den Zauber der Gespließten einzuweihen und daran teilhaben zu lassen. Darüber hinaus ist es mir zur Aufgabe geworden, eine Lanze für die Gespließte zu brechen und viele Vorurteile, die ihr in den letzten Jahren zugeteilt wurden, zu widerlegen. Wenn dabei ein wenig Emotion durchkommen sollte, bitte ich Sie, mir dies nachzusehen. Ich werde trotz allem Enthusiasmus versuchen, so sachlich wie nur möglich zu berichten.

Dieses Buch soll aber keine Bauanleitung zur Herstellung einer Gespließten sein, dazu gibt es, wenn auch nur in englischer Sprache, Literatur genug. Dennoch werde ich im Zuge meiner Ausführungen, auf das eine oder andere Detail etwas genauer eingehen. Diese Informationen sollen Ihnen in Zukunft dabei helfen, die Gespließte Ihrer Wahl besser beurteilen zu können. Denn Gespließte ist nicht gleich Gespließte. Dazu aber später mehr.

Plädoyer

Die Beweggründe zur Anschaffung einer gespließten Fliegenrute mögen mannigfaltig sein. Für den einen stellt sie Handwerkskunst, ein Unikat, Philosophie oder eine Wertanlage dar. Beweggründe, die uns Rutenbauer freuen und stolz machen. Worunter wir aber leiden, ist die Tatsache, dass unsere Ruten zwar gekauft, aber in der Regel nicht verwendet werden. So ziemlich das Erste, das mir Walter Brunner bei unserem Kennen lernen sagte, war sinngemäß Folgendes:

“Wissen Sie, jetzt habe ich schon so viele Ruten gebaut und verkauft, aber immer, wenn ich einen meiner Kunden am Fischwasser begegne, hat er eine Kohlefaserrute in der Hand.”

Dr. Alexander Huber wird Ihnen diese Tatsache auch gerne bestätigen. Und vielleicht haben Ihnen diese Zeilen, als Besitzer einer Gespließten, ebenfalls ein zustimmendes Nicken entlockt.

Im Vorfeld zu diesem Buch habe ich daher versucht, die möglichen Gründe dafür aufzuspüren. Dazu habe ich begeisterte Fliegenfischer, von denen ich wusste, dass sie eine Gespließte besitzen, danach befragt. Die meisten von ihnen hatten Sorge um ihre kostbare Gespließte, als den Grund für deren fischereiliche Abstinenz angegeben. Die Angst, die Rute zu beschädigen, war in den meisten Fällen größer, als der Schmerz über den Verzicht des Genusses und der Freude, die ihnen die Rute beim Fischen bereitet hätte.

Sollten Sie beim Lesen des vorhergehenden Absatzes zu den Nickenden gehört haben, möchte ich an dieser Stelle eine Frage an Sie richten. Was glauben Sie, würde der Primgeiger der Wiener Philharmoniker seine Stradivari zu Hause im Schrank lassen, weil er Sorge hätte, diese bei der Ausübung seiner Leidenschaft zu beschädigen? Wohl kaum.

Ein Geiger der Prager Philharmonie sagte in einem Interview: *“wir”* - er meinte damit das Orchester der Prager Philharmoniker - *“sind auf Grund unseres Könnens sehr wohl in der Lage, die Qualität der Wiener Philharmoniker abzuliefern. Nur”,* so fügte er leidvoll an, *“fehlen uns deren hervorragende Instrumente”*.

Aus meiner Sicht ist es gar nicht so abwegig, eine Gespließte mit einem Musikinstrument zu vergleichen. Beide sind, sofern sie nicht aus einer Massenschmiede kommen, direkt auf den Besitzer abgestimmt und verwandeln sich, wenn man sie zu spielen weiß, zum beseelten und kongenialen Begleiter.

Denn nach wie vor macht der Ton die Musik, und der Dirigent wird nur mit feinen Klängen, seinem Publikum ein Da Capo abgewinnen können.

Daher mein Appell an Sie! Benutzen Sie Ihre Gespließte und gönnen Sie sich darüber hinaus einige Zugaben.